

In den Kapiteln über Konjunkturpolitik und Finanzpolitik wurden bereits unterschiedliche Ansätze zur Interpretation volkswirtschaftlicher Phänomene deutlich, welche dann auch konsequenter Weise zu verschiedenen Vorschlägen für wirtschaftspolitisches Handeln führten. Dies betrifft insbesondere die Auseinandersetzung zwischen dem *neoklassischem* und dem *keynesianischem* Wirtschaftsverständnis. Bildlich gesprochen sehen die Vertreter der ersten Schule im Markt "die Kuh, die man pflegen muß, um sie kräftig melken zu können", während die Vertreter der zweiten im Markt eher das "Raubtier sehen, welches man bändigen muß".

Schulen



In der jüngsten Vergangenheit waren Ansatzpunkte dieser Auseinandersetzung vor allem auch in der deutschen und europäischen Sozialdemokratie zu spüren, belegt durch das sog. Schröder-Blair-Papier und als Antwort auf dieses den sog. Strauss-Kahn-Lafontaine-Standpunkt. Neben der Beurteilung der Märkte ist es vor allem die Definition von *Chancengleichheit*, welche beide Papiere unterscheidet. Definieren Schröder und Blair Chancengleichheit vor allem im Sinne von Schaffung gleicher Ausgangsmöglichkeiten z.B. durch Bildung für dann eigenverantwortliches Handeln, sehen Strauss-Kahn und Lafontaine in der Chancengleichheit vor allem die Sicherung ähnlicher Lebensverhältnisse durch staatliche Transfers.

Schröder-Blair-Papier

Strauss-Kahn -
Lafontaine -
Standpunkt

Die nachfolgende Abbildung 20-1 zeigt eine Übersicht über die Entwicklung der volkswirtschaftlichen Schulen. [Mit einem Klick auf das Bild erhalten Sie eine größere Darstellung] Zur Vertiefung lesen Sie den Artikel von Nikolaus Piper „Die unheimliche Revolution“ aus der Wochenzeitschrift Die Zeit, welche den Prozeß aus der Sicht heutiger Fragestellungen darstellt.

Links

 Schröder-Blair-Papier  <http://www.wagner-berlin.com/wkschroederblair.doc>

 Strass-Kahn-Lafontaine-Standpunkt  <http://www.wagner-berlin.com/wkstrausskahn.doc>

Abb. 20-1:
„Stammbaum“ der Volkswirtschaftslehre

